

Johanna Christiane Erdmuthe Schlegel an August Wilhelm von Schlegel Hannover, 01.12.1808

<i>Anmerkung</i>	Absendeort erschlossen.
<i>Handschriften-Datengeber</i>	Dresden, Sächsische Landesbibliothek - Staats- und Universitätsbibliothek
<i>Signatur</i>	Mscr.Dresd.App.2712,B,18,37
<i>Blatt-/Seitenzahl</i>	3 S. auf Doppelbl., hs. m. U. u. Adresse
<i>Format</i>	20,2 x 15,6 cm
<i>Editionsstatus</i>	Neu transkribiert und ausgezeichnet; zweimal kollationiert
<i>Editorische Bearbeitung</i>	Bamberg, Claudia
<i>Zitierempfehlung</i>	August Wilhelm Schlegel: Digitale Edition der Korrespondenz [Version-10-20]; https://august-wilhelm-schlegel.de/version-10-20/briefid/2536 .

[1] den 1^{ten} December

1808

Mein sehr lieber Sohn,

Ich hatte mir vorgenommen, nicht ehr an Dich zu schreiben, als bis Deine Briefe an kömmen Du versprachst auch an Carl u Julchen zu schreiben zu anfang des Novembers. Es ist aber noch nichts an gekommen. Ich bitte Dich bestimme keine gewisse Zeit, wenn Du schreiben wilst, u was schicken kömmt es nicht, so, so mache ich mir Sorgen, daß die Briefe verlohren gegangen sind, oder gar daß Du kranck bist. Zwar hattest Du dabey gesetzt wie ich hoffe. Carl wird in diesen Tagen schreiben, u da muß ich ein paar Zeilen beylegen. damit Du von mir selbst weist, wie es mir geht. Gesund bin ich gottlob. Kleine Unpäßlichkeiten in der bösesten Jahrs Zeit, u Alter Schwäche daß kann ich nicht anders erwarten. Wenn ich nur Heiterer gestimmt wäre aber das Alter, wo einem alles beschwerlich wird, die bösen Zeiten, wo noch gar keine Aussichten zum beser Werden sind. Ich habe nun ein Jahr Pancion rickständig, u eben so viel von der Kallenberger witwencasse [2] ab u zu wird noch vielen bitten ein Vierteljahr ausgezahlt. Meine Hauptsählichen Bedürfnüße sind wie Du weist sehr theuer: Zucker Caffee Thee. Wein trünke ich gar nicht mehr, ab u zu ein Butteln Wein zu Suppen u Soßen. Ich trünke bitter Bier u ein bischen Liquer, dabey befünde ich mich wohl. Mein aller gröstes Bedürfnüß ist gegen Abent mit einer oder ein paar Freundinnen zu sammen zu seyn, Ist es bey mir, so kostet es mir Thee u was dabey, was ich doch unter 8 bis 9 mg. nicht haben kann. Gehe ich aus, ist es weit oder gar schlecht Wetter so muß ich mich tragen laßen, das kostet noch mehr. So lange als ich diesen Fuß fort setzen kann, ist meine Lage ziemlich gut. Julchen kann ich selten sehn kaum alle 6 bis 8 Wochen, sie braucht ihre Cur wieder Carln sehe ich alle tage auf eine Viertelstunde, wie es im Polittischen zusteht, weist Du eben so gut als wir. In Götting scheinen sie sich in ihr Schicksaal zu fünden. u sind gesund. Lottchen betaure ich daß sie ihren Mann so entberen muß. Daß gehört auch unter mein Leiden daß Lottchen, u alle meine Kinder [3] so selten schreiben. [Herr] von Ramdor ist itzo in Dreßden[.] Er ist oft bey Ernsts, er hat Lottchen sehr gelobt, wie er an M Denecken geschrieben hat. Nun bester Sohn ich hoffe Du bist gesund u lebst vergnügt, von Friedrich wirst Du mir auch Nachricht gäben. Nun nochmals lebe wohl. daß wünscht von Hertzen

Deine Dich zärtlich

Liebente Mutter

[4] an meinen Lieben

Willhelm

Namen

Buttlar, Augusta von

Denecke, Dorothea

Ernst, Charlotte

Ernst, Ludwig Emanuel

Ramdohr, Friedrich Wilhelm Basilius von

Schlegel, August Wilhelm von

Schlegel, Charlotte

Schlegel, Friedrich von
Schlegel, Johann August Adolph
Schlegel, Johann Carl Fürchtegott
Schlegel, Julie
Schlegel, Karl August Moritz
Spall, Wilhelmine
Wolper, Amalie

Orte

Callenberg
Dresden
Göttingen

Bemerkungen

Paginierung des Editors
Paginierung des Editors
Mariengroschen
Paginierung des Editors
Textverlust durch
beschnittenes Blatt
Textverlust durch Blattausriss
Textverlust durch
beschnittenes Blatt
Textverlust durch Blattausriss
Paginierung des Editors